Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 20 (1952)
Heft: 9

Artikel: O Ihr glücklichen, mehr als glücklichen Zürcher!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-569784

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sionslose des Vierzigjährigen, der abgeklärte, satte des Fünfzigjährigen. Wo bleibt die prickelnde Schönheit, die ihn in einer lockenden Stunde ergreifen möchte? Wie der Sekt schäumt im Glas! Doch Bläschen für Bläschen zerplatzt, die Kerze brennt tiefer, die Lust wird schal. Wohin gehst du, Schönheit? Hast du ein Zuhause, ein anderes, besseres als dieses flüchtige der Hände, Augen, Gedanken ?— — —

Die dunkle Nacht ist gut. Sie deckt die harte Frage mit ihrem weichen Tuch. Christian schläft. Im Gleichnis der Unendlichkeit findet seine Sehnsucht den Gefährten . . . *Jack Argo.*

O Ihr glücklichen, mehr als glücklichen Zürcher!

Steht da am allerschönsten Orte Eurer Stadt, an ihrer glücklichsten Stelle zwischen Erde, Himmel und See Euer und Hubachers «Ganymed» nun: ein unverdorbener, kerngesunder Bursche wie Legende und Künstler ihn wollten, von vierzehn bis sechzehn Jahren in unverblümter Nacktheit, bar aller Geziertheit, voll echter sittlicher Kraft.

Zeus, in der Gestalt eines Adlers, hat längst ihn umworben, wollte ihn längst als Geliebten und Mundschenk zum Götterhimmel entführen. Nun steht entschlossen und ernst der sittlich waltende Gott und König der Götter, Beschützer menschlicher Ordnung als Vogel wieder vor ihm, stolz und bescheiden, harrend und zaudernd, als sei *er* der Erde verhaftet, als wolle er dem Knaben, dessen Zusage er spürt, noch einmal bedeuten, was erdverbundene Sicherheit für den Menschen bedeutet.

Vertauscht sind die Rollen: es bittet der Knabe um die Entführung. Er selber wirbt mit der freimütigen Gebärde seiner linken bittenden Hand und mit dem richtungsweisend erhobenen rechten Arme um die verheissene Gunst. Dem mahnend zurückhaltenden Ernste des Adlers antwortet im Ausdruck des Jünglings entschlossenes Vertrauen und ein Anflug von Wissen: Bereitschaft zu allem.

Im Tier wie im Knaben sind — mit rein künstlerischen Mitteln — sittliche Kraft und Wagemut durch die Haltung und die gegenseitige Spannung der sinnlich-körperlich grossartig gestalteten und zu einander in Beziehung gebrachten Formelemente der Plastik in einer Weise dargestellt, die unserer Zeit urteilsloser Unbekümmertheit und kultureller Verflachung die Stirne bietet.

Bestimmt lag es nicht in der Absicht des Donatoren, des Künstlers oder der stadtzürcherischen Behörden, durch diese Plastik auf die sittliche Reinheit und die Kraftquelle hinzuweisen, welche der Knaben- und Jünglingsliebe innewohnen kann; aber sie tut es, zumindest für den, der die griechische Legende kennt, auf die sie Bezug nimmt. Der weitaus grösste Teil des Publikums wird diesen Aspekt, den das Werk deutlich in Erscheinung treten lässt, übersehen. Geistig unverdorbener Jugend, vertraut mit dem dargestellten Thema, mit künstlerischem Empfindungsvermögen und unverbildetem sittlichem Urteil aber wird dieser künstlerisch ganz und gar hervorragende Ganymed ein Symbol sein. Hoffentlich nicht nur für den Segelflugsport . . . . *Mirto.*